

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil: Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr 51

Mittwoch, den 2. März 1938

90. Jahrgang

Deutsche Luftwaffe unüberwindlich

Feierstunde im Reichsluftfahrtministerium

Der 1. März wurde als „Tag der Luftwaffe“ in Erinnerung an den Jahrestag der Freiheit der deutschen Luftwaffe in allen Standorten durch Flaggenparade und Appelle feierlich begangen. Das ganze deutsche Volk nahm teil an diesem stolzen Erinnerungstag. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand mittags eine Feier im Reichsluftfahrtministerium, bei der der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, sprach. Vor der Feier hatte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Göring in der Reichskanzlei den Feldmarschallstab überreicht. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete ein Vorbeimarsch der Ehrenformationen der Luftwaffe vor ihrem Befehlshaber.

Generalfeldmarschall Göring traf kurz vor 12 Uhr, von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge freudig begrüßt, vor dem Reichsluftfahrtministerium ein und schritt die Front der dort aufgestellten Ehrenabteilungen, bestehend aus sieben Kompanien und einer Batterie der Luftwaffe, ab. Dann begab sich Generalfeldmarschall Göring in den großen Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, wo sich neben der gesamten Generalität des Standorts Berlin und allen Luftkreisleitern eine große Zahl von Ehrengästen versammelt hatte, unter ihnen die führenden Männer des Staates, der Partei und vor allem der drei Wehrmachtteile. Acht Fahnen der Luftwaffe nahmen an der Stirnwand des Ehrensaales unter dem riesigen Hoheitszeichen Aufstellung. Die Feier nahm ihren Anfang mit dem Festlichen Präludium von Ernst Schauf, gespielt von Teilen des Hochschulorchesters der Luftwaffe. Unmittelbar darauf nahm der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

Generalfeldmarschall Göring

das Wort zu seiner Ansprache, in der er mit berechtigtem Stolz von dem Werden und Wachsen der jungen deutschen Luftwaffe sprach. Er führte u. a. aus:

„Als der Vertrag von Versailles dem deutschen Volk als ein Schmachfrieden aufgezwungen wurde, da zerbrach die deutsche Wehrmacht, bezwungen durch den Feind nicht auf dem Schlachtfeld, sondern durch eine Reihe von Umständen, die im Inneren wie im Äußeren saßen. Es zerbrach vor allem aber

durch den Frieden von Versailles jene Waffe, die zum erstenmal im Weltkrieg einen kühnen Aufstieg genommen hatte, zum Schrecken der Feinde wurde und unentbehrlich als Teil der Streitkraft eines Volkes. - zerbrach die deutsche Luftwaffe.

Nun lag die Waffe als solche zertrümmert. Blinder Haß zerschlug die eigenen Maschinen. Nur ein klägliches Rest blieb übrig in der sogenannten zivilen Luftfahrt. Im Innern unserer Heimat aber herrschte ein Geist, der auch keine Luftwaffe gebrauchen konnte. Feiger Pazifismus, oder ohnmächtiger Parlamentarismus zerstörte alles, was an Wehrkraft und Wehrgeist noch im deutschen Volk lebte.

Ein Neer kann zerbrechen und kann neu geschaffen werden. Das Furchtbare war, daß nun eine Abrüstung einsetzte, festlicher und geistiger Art. Das deutsche Volk wurde in seinem Charakter, in seinem Wehrwillen, in seiner Geisteshaltung abgerüstet, nunmehr nicht mehr durch den Feind, sondern durch eigene Feigheit und innere Zerissenheit.

Trotz allem aber konnte der Geist nicht völlig vernichtet werden, der das deutsche Volk in allen seinen Schichten besetzte, als es viereinhalb Jahre lang die Grenzen des Vaterlandes gegen eine ganze Welt in Waffen geschickt hatte. Dieser Geist lebte in den Besten der Nation weiter. Man konnte nicht das Andenken in der Luftfahrt töten oder vergessen, das Andenken an die strahlenden Heldengestalten eines Voelcke und Richthofen, eines Jasmann und vieler anderer junger bester deutscher Männer. Es lebte weiter, dieses Andenken, und allmählich wieder stieg der neue Geist empor, der Deutschlands Rettung werden sollte.

Luftverkehr als Hort des Luftfahrtgedankens

In der Luft aber blieb Deutschland gefesselt. Mit Mühe und Not, durch ein Ausnutzen aber auch der letzten Möglichkeiten entstand in Deutschland ein einziger Hort, in dem noch die Luftfahrt leben konnte: die Deutsche Luftflotte, der Deutsche Luftverkehr. Dort sammelten sich tatkräftige Männer, um, wenn auch unter ziviler Betätigung, wenigstens jenen Geist zu hüten. In kümmerlichsten Verhältnissen, aber doch unüberwindbar konnte dieser Geist in der kleinen Gruppe der deutschen Luftfahrt erhalten werden. Aus ihr heraus entwickelte sich dann, langsam immer stärker werdend, der deutsche Luftverkehr. Bald überflügelte er an Sicherheit und Tatkraft, an Maschinenleistung und an Bodenorganisation den Luftverkehr der ganzen Erde. Überall tauchten nun die deutschen Verkehrsflugzeuge auf, im Süden ebenso wie im Norden, in Asien, Afrika und in Europa. Wieder war beste deutsche Wertarbeit zum Siege gekommen. Und in

dieser allmählich sich ausbreitenden Luftflotte konnten jetzt auch wieder jene jungen Deutschen sich betätigen, die nun einmal gottlob nicht ablassen konnten von dem Gedanken, sich in die Luft zu erheben.

Das war ungefähr der Stand bei der Machtübernahme. Militärisch aber war es nicht nur die Klausel von Versailles, die das Entstehen einer deutschen Luftwaffe verhinderte, sondern es war ja auch jener feige Pazifismus des Parlaments, das der jungen deutschen Reichswehr keine Mittel und Möglichkeiten gab, sich fliegerisch zu betätigen.

Als nun durch den Siege des Nationalsozialismus endlich in Deutschland eine neue Zeit anbrach, als unser Vaterland zum Aufbau einer deutschen Wehrmacht. Denn im Programm dieser nationalsozialistischen Bewegung stand unverrückbar fest, daß wieder ein starkes Volkseer, alle Teile der Nation umfassend, zur Sicherheit des Reiches entstehen mußte. Das war ein wesentlicher und wichtiger Programmteil, der einen Mann besetzte, der selbst alle Zeit der erste und beste und tapferste Soldat Deutschlands geblieben ist.

Diese neue deutsche Wehrmacht - das muß ich stets dankbar bekennen - war nur möglich durch den Sieg des Vaterlandtreubanners. Das Volk ist nur feige, wenn die Führung feige ist; es ist heroisch, wenn die Führung tapfer und kühn denkt und handelt. Und nun erleben wir, daß dasselbe Volk, das sich jener Ohnmacht hingab und dem Untergang geweiht schien, zu einer neuen ungeahnten Größe in wenigen Jahren sich erheben konnte, einzig und allein, weil es die Führung bekam, die seinem inneren Wert endlich entsprach und diesen Wert auslöste.

Die neue Wehrmacht entstand

Vom ersten Tage der Machtübernahme gab es keinen Zweifel, daß dieser Programmpunkt durchgeführt werden mußte. Heer und Marine konnten unmöglich allein die Grenzen schützen, wenn nicht auch der vertikale Luftraum gesichert war. So mußte neben einem neuen Heer, einer neuen Kriegsmarine auch eine neue Luftwaffe entstehen. Zunächst getarnt; noch war Deutschland zu schwach, noch sahen eifrige Augen von außen auf alles, was im Innern geschah. Und doch erinnere ich mich, wie wenige Tage nach der Machtübernahme der Führer, der mich damals berufen hatte in die Preußen Ordnung zu schaffen, mir erklärte, weit wichtiger sei es, dem deutschen Volk eine neue Luftwaffe zu schaffen. Und als er diese schönste und herrlichste Aufgabe in meine Hände legte, konnte und durfte kein deutscher Soldat und Flieger stolzer sein als ich. Es galt, zunächst eine Luftflotte aufzubauen, eine Risiko-Flotte, unter deren Schutz dann die gesamte Aufrüstung durchgeführt werden konnte. Schwer war dieser getarnte Aufbau. Viel verlangte er von den Mitarbeitern. Nach außen mußten sie das Ehrenkleid des Offiziers ablegen, aber im Innern blieben sie um so mehr und starker Soldat.

Sicherheit durch die Luftwaffe

Wie Deutschland immer bereit war, in Abrüstungsverhandlungen einzutreten und darauf einzugehen, so war Deutschland auch damals bereit, auch auf die vielen anderen Abrüstungsvorschläge einzugehen, aber immer unter der einen Bedingung, daß ein gewisses Mindestmaß gewährleistet wurde. Wie es bei den anderen Verhandlungen über die Abrüstung war, so zerstückelten sich auch diese Verhandlungen.

Und Deutschland ward nicht frei, und es hatte nun die Pflicht, auf das schnellste und beste eine Luftwaffe zu schaffen; durch die Schuld der anderen - das will ich heute an diesem Tage feststellen - nicht durch Deutschlands Schuld, war damals kein Resultat erzielt worden. Vor Deutschland und vor der ganzen Welt hat der Führer immer wieder die These der Gleichberechtigung aufgestellt.

Dieses Deutschland war nun gezwungen und verpflichtet, wie es auch die anderen taten, sich eine Luftwaffe zu schaffen, die allein die Sicherheit bot, deutsches Volk und deutsches Land gegen feindliche Angriffe zu sichern; und wir waren daher gezwungen, sofort an einen großen Aufbau der Luftwaffe heranzugehen.

Ein weitsehender Erlaß des Führers zur Schaffung der deutschen Luftwaffe lag vor, und endlich kam der Tag, da wir auf Anfrage: „Gibt es eine deutsche Luftwaffe?“ erklären konnten:

„Jawohl! Die deutsche Luftwaffe steht.“



Die Feier im Reichsluftfahrtministerium am Tage der Luftfahrt.

Von rechts: Stabschef Luze, Reichsminister Dr. Lammers, Staatssekretär der Flieger Milch, Generaloberst von Brauchitsch, Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Raeder, General der Artillerie Keitel, Reichsminister Rust, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, Reichsminister Dr. Dornmüller.

Weltbild (M).

